

# Protokoll zum Workshop: „Nachteilsausgleich = Fair? Warum der Nachteilsausgleich uns alle betrifft.“

Bundesfachschaftstagung Geowissenschaften 2025 in Bremen

22.05.25, Maria Vetter (Fachschaft Geow. Münster)

## Beschreibung

Im Rahmen der Bundesfachschaftstagung Geowissenschaften 2025 in Bremen fand ein informativer Workshop zu dem Thema „Nachteilsausgleich“ statt. Ziel war es, über rechtliche Grundlagen, Beantragungsverfahren und konkrete Maßnahmen zu informieren, aber auch über die vielen Hürden, die Studierende bei der Beantragung des Nachteilsausgleiches erleben. Als Workshopform wurde hauptsächlich „Input“ gewählt, mit kleinen offenen Runden des „Austausches“ anhand vorbereiteter Fragen zum Gesprächseinstieg.

## Inhalt des Workshops:

- 1) Einführung
- 2) Was ist der Nachteilsausgleich?
- 3) 1. *Austauschrunde*: Wer ist berechtigt?
- 4) Wie beantragt man den Nachteilsausgleich?
- 5) 2. *Austauschrunde*: Welche Ausgleiche können beantragt werden?
- 6) Ansprechpersonen und Referate
- 7) Kritik und Positives
- 8) 3. *Austauschrunde*: Was können wir als Fachschaft tun
- 9) 4. *Austauschrunde*: Barrierefreiheit auf Exkursionen?

## Ablauf und Austauschrunden

Nach einigen technischen Schwierigkeiten und einem etwa 30-minütigen verspäteten Start, begann der Vortrag mit einer kurzen Einführung in das Thema Nachteilsausgleich anhand statistischer Zahlen zu betroffenen Studierenden. Darauf folgte die Definition des Begriffes, sowie die gesetzlichen Grundlagen.

## 1. Austauschrunde: „Wer hat schonmal einen Antrag auf Nachteilsausgleich gesehen oder kennt eine Person, die einen beantragt hat? Wer ist berechtigt.“

Dabei sollte ein erster Eindruck über die Kontaktpunkte zum Nachteilsausgleich gewonnen werden. Es zeigte sich, dass einige der Berechtigungen für den Nachteilsausgleich zwar bekannt sind, jedoch mehr Personen berechtigt sind als angenommen, oder als die Teilnehmenden in dem Moment einfiel. Einige hatten bereits über Freund\*innen oder Kommiliton\*innen vom Nachteilsausgleich, teilweise auch über den Beantragungsprozess, gehört.

Im Anschluss wurde erklärt, wie der Nachteilsausgleich beantragt werden kann, mit Fokus auf das Verfahren an der Universität Münster. Dabei wurde deutlich, dass die Beantragung durch lange Bearbeitungszeiten und die Notwendigkeit diverser Nachweise (z. B. ärztliche Atteste) große Hürden darstellen können, die für einige Studierenden schwer oder nicht zu überwinden sind wie z. B. die Möglichkeit auf rechtzeitige Termine bei Fachärzt\*innen.

## 2. Austauschrunde: „Welche Ausgleiche denkt ihr, können beantragt werden?“

Dabei wurden folgende Punkte genannt:

- Mehr Zeit für Klausuren
- Separater Raum
- Änderung der Prüfungsform (z. B. schriftlich zu mündlich)
- Leichte Sprache in der Prüfung
- Bereitstellung einer neutralen Hilfsperson

Es wurden wichtige Punkte aufgeführt und mit den darauffolgenden bereitgestellten Ausgleichen verglichen. Die Punkte haben sich dabei teilweise überschritten, es wurden jedoch auch neue Punkte genannt. Einige Ausgleiche können ggf. nicht beantragt werden, sind jedoch durch die individuelle Situation zu bewerten und müssen durch den Prüfungsausschuss mit entsprechenden Attesten/Belegen/Gutachten geprüft werden. Es sind auch einige Punkte nicht genannt worden die daraufhin kurz besprochen wurden.

Nach der Vorstellung von Anlaufstellen und Referate an der Universität, wurden Kritik besprochen, die bei der Recherche aufgekommen ist. Dabei ist aufgefallen, dass nicht nur durch den Prozess der Beantragung und der dafür benötigten Belege bereits große Hürden geschaffen werden, wie bereits zuvor beschrieben, sondern ebenfalls bei der Recherche. Durch unübersichtliche Internetseiten, fehlende z. B. Leichte Sprache oder Hilfsmittel wie „Text to Speech“ ist der selbständige Zugang bereits für einige Gruppen beschränkt. Zudem halten Stigmatisierungen viele Studierende davon ab den Nachteilsausgleich zu beantragen, aus Angst als „bevorzugt“ wahrgenommen zu werden, oder auf Unverständnis zu stoßen.

Auch positive Aspekte wurden betont, wie die Chancengleichheit und das dieser auf die individuelle Situation zugeschnitten ist. Ergänzend wurde durch die Teilnehmenden auch die steigende Aufmerksamkeit für das Thema und der daraus folgende Austausch angemerkt.

### 3. Austauschrunde: „Was können wir als Fachschaft/Gestein e.V. tun?“

Dabei wurden folgende Punkte genannt:

- Aufmerksamkeit in der Einführungswoche, Infoveranstaltungen (Extern/Intern?) und Offenheit schaffen durch Gespräche
- Hilfe dabei Anträge zu stellen
- Weiterleitung von Personen, damit sich diese nicht allein durch Hürden kämpfen müssen
- Fachschaftsräte setzten sich mit Professor\*innen zusammen und sprechen über das Thema und die Stigmatisierung
- Offene Nacht der langen Hausarbeiten als Möglichkeit für Studierende einen Raum zum Arbeiten zu haben bei Schwierigkeiten bei Abgaben/Anträge oder im Studium, vielleicht einmal im Monat, auch als beratende Funktion
  - Beispiel aus Tübingen: Mental-Health-Café
- Frage: „Ist es etwas das der Gleichstellungsrat übernehmen könnte?“
  - Fokus des Gleichstellungsrates ist meist auf FLINTA Personen, aber einige setzen sich trotzdem dafür ein
- Selbstverständnis

Hier kamen viele gute Ideen und Anreize für die Teilnehmenden, welche selbst größtenteils in der Fachschaft und Gremien/Räte vertreten sind. Gerade als Vertretung der Studierenden ist es wichtig sich für diese einzusetzen in den Gremien, oder auch in den direkten Austausch zu gehen. Das Teilen von Informationen und Veranstaltungen schafft mehr Aufmerksamkeit unter Studierenden und Uni Mitarbeitenden. Auch eigene Veranstaltungen und Initiativen könnten angeboten werden z. B. in der Einführungswoche oder durch die Bildung von Arbeitsgruppen.

Bei der Diskussion stellte sich auch raus das die Fachschaft nur bedingt unterstützend bei z. B. Anträgen agieren kann, da die Expertise auf diesem Feld fehlt und durch Ansprechpersonen an der Uni gestellt werden, welche die Studierenden in weiteren Schritten unterstützt. Sie kann jedoch erste Anlaufstelle sein, Studierende weiterleiten und Aufmerksamkeit schaffen. Dabei ist auch ein Austausch zu dem Thema in der Fachschaft selbst wichtig.

### 4. Austauschrunde: „Barrierefreiheit auf Exkursionen“

Dabei wurden folgende Punkte genannt:

- Barrierefreie Aufschlüsse z. B. ebenerdig, direkt an der Straße bzw. mit dem Auto erreichbar
- Autoexkursionen, mehr Strecke in kürzerer Zeit
- Von [großen] Gelände Exkursion weggehen (ESA z.B.)
  - Stadtexkursionen, lokal wie Karbonatplattformen in Frankfurt(geologisch)
- Beispiel aus Halle zur Corona Zeit
  - Tagesexkursionen
  - Onlineexkursion: Exkursionsleiter ist allein zu den Steinbrüchen gefahren mit 360° Kamera und hat diese aufgenommen
- 1 Tagesexkursionen anbieten, frei wählen wann man diese macht
- Frage: „Sind alle eure Institute Barrierefrei“
  - Manche sind modernisiert und barrierefreie, tlw. extra rollstuhlgerechte Tische, viele jedoch keine Automatische Türen muss man aufziehen, einige sind nicht oder nur teils barrierefreier
- Frage: „Wie ist es mit körperlichen oder psychischen Hürden bei der Exkursion“,
  - Prof. Aussage: „Die sollen woanders/etwas anderes studieren“
    - Prof mit gleicher Aussage, als dann jemand mit einer Verletzung nicht teilnehmen konnte, konnte auf Skype ausgewichen werden, fehlt dementsprechend vielleicht einfach am Willen [oder Einstellung]
  - Von Prof. zu Prof. unterschiedlich, eine\*r ist ausgewichen auf eine andere kürzere Exkursion, aber 5 und 10 Tage Exkursionen können nicht ausgelassen werden
    - Alternative könnte sein: nach alternativen Programm Kompetenzen danach prüfen durch z.B. Gesteinsübungen, da viele Prof. die Kompetenzgewinnung bei Geländearbeit im Vordergrund sehen
  - man ist während Corona nur aus Kulanz auf Alternativen umgestiegen, weil Personen kurz vor Abschluss waren und/oder weil es durch Rektorat vorgeschrieben war
- Thema Finanzierung:
  - Bei Geograph\*innen gab es Pflichtexkursionen hat 3 000 € gekostet und durch Beharren wurde es geändert zum Rhein also bekommt man das jetzt hin, wenn man sich das nicht leisten kann
  - Bei Exkursionen wird es kommuniziert das es Stellen gibt, wo man finanzielle Hilfe bekommt, aber man hat das Gefühl, das es mehr bei Finanziellen Unterstützung gemacht wird als bei Barrierefreiheit
  - „Finanzspritzen“ auch an anderen Unis und auch vom AstA teilweise verfügbar
- Frage durch Teilnehmende: „Gibt es bei euch eine offizielle Stelle, die für Finanzen und z. B. für Exkursionen verantwortlich ist“
  - Nicht direkt
  - Equipment ausleihbar in der Fachschaft

- Die Fachschaft wird als Arbeitsgruppe gesehen und vom QMS finanziert, somit können wir Exkursionen bezuschussen (Was die Fachschaft davon holen kann: Hygieneartikel, Essen/Snacks, Ausrüstung)

Exkursionen und Geländearbeit in unserem Studiengang ein wichtiger Bestandteil. Hierbei ist es an vielen Unis immer wieder zu Schwierigkeiten gekommen, die die Teilnehmenden erzählen und darüber reden konnten. Diese Austauschrunde wurde frei gestaltet und als offenes Ende gelassen, um über weiterer Anknüpfende Themen zu sprechen. Somit wurden zuerst Erfahrungen ausgetauscht und bemerkt, dass sich einige Aussagen/Einstellungen von Professor\*innen an Universitäten überschneiden. Dabei sind tlw. Diskriminierende Aussagen gefallen, anstatt nach Alternativen und Inklusion zu suchen. Ebenfalls gab es aber auch einige Beispiele für Alternativen, wie Stadtextkursionen, Onlineexkursionen, etc. einige der Institute sind barrierefrei, aber einige sind nur teilweise selbständig barrierefrei zu nutzen. Es wurde auch der Finanzielle Aspekt von Exkursionen besprochen, dabei wird an manchen Universitäten tlw. finanzielle Unterstützungen bei Exkursionsbeiträgen angeboten. Auch Fachschaften können durch leihen von Ausrüstung, Verpfelgung, Hygieneartikel die Studierenden bei Exkursionen zum Teil unterstützen. Es zeigt sich das gerade Inklusion bei Exkursionen ein wichtiges Thema mit viel Austauschbedarf bei den teilnehmenden Personen ist.

## Zusammenfassung

In mehreren Austauschrunden wurde deutlich, dass viele Teilnehmende zwar vom Nachteilsausgleich gehört hatten, jedoch oft nicht über Details oder Berechtigungskriterien informiert waren. Gleichzeitig wurde über die teils schwer zugänglichen Informationen, lange Bearbeitungszeiten und die Stigmatisierung Betroffener kritisch diskutiert. Positiv wurde hervorgehoben, dass der Nachteilsausgleich ein Mittel zur Chancengleichheit darstellt und individuell zugeschnittene Lösungen ermöglicht.

Ein besonderer Fokus lag auf der Rolle der Fachschaften: Sie können erste Anlaufstelle sein, Informationen verbreiten, bei Anträgen unterstützen und das Thema aktiv in Gremien einbringen. Auch konkrete Vorschläge zur barrierefreien Gestaltung von Exkursionen wurden gesammelt. Hier zeigte sich, dass es zwar gute Ansätze gibt, aber auch viel Aufklärungs- und Veränderungsbedarf besteht, besonders im Umgang einzelner Dozierenden mit dem Thema. Besonders im Bereich der Geowissenschaften, wo Geländearbeit zentral ist, zeigte sich ein großer Bedarf an barrierearmen Alternativen.

Abschließend lässt sich sagen das der Nachteilsausgleich uns alle betrifft, durch Personen aus dem Umfeld, bei der Arbeit in der Fachschaft, oder auch weil wir selbst einmal berechtigt sein könnten. Somit ist es wichtig sich mit dem Thema weiterhin auseinanderzusetzen und sich in der Fachschaft als Vertreter\*innen der Studierenden dafür einzusetzen.